

# Beiträge zur religiösen Erneuerung

Almanach für Religion, Kultur und Zeitgeschehen

Dezember 2017

## Religiöse Erneuerung: Wie ernst ist es uns damit?

Im Herbst 2015 hat der Dalai Lama mit einer in vielen Sprachen gedruckten Botschaft Aufsehen erregt: »Ethik ist wichtiger als Religion«. Darin hebt er hervor, dass das Bewußt-Werden, Entfalten und Anwenden der uns allen eingeborenen Menschlichkeit viel wichtiger ist als die Verschiedenheit der Religionen und die daraus gewachsenen Kulturen. Reine Menschlichkeit sei das Heilmittel gegen die soziale Zerspaltung, die ideologische Verführung, die Gefangenschaft in der eigenen Meinung, den daraus wachsenden blutigen Krieg. – Wohl wahr, und angesichts der gegenwärtigen Flüchtlings-Dramatik nötiger denn je. – Allerdings übergeht er die Frage, ob diese eingeborene Menschlichkeit schon genügt, oder ob sie vielleicht einer Ernährung, einer geistigen Kraft-Zufuhr bedarf, einer »Menschen-Weihe«, um sich im Leben zu bewähren? Ist die reine Menschlichkeit in der Menschheit vielleicht deshalb so schwach, weil ihr die geistige Erkräftung mangelt?

Im Verlauf der Priesterweihe, wie sie in der Christengemeinschaft vollzogen wird und die eine spezielle Erweiterung der Menschen-Weihehandlung ist, gibt es eine Art »Krisen-Augenblick«: Da wird der Kandidat etwas gefragt, und er hat zu antworten. Er hat ein Ja-Wort zu geben. Das aber entscheidet, ob die schon begonnene Weihe ihren Fortgang nehmen kann – oder eben nicht. Die Frage heißt: »Fühlst Du den *Ernst* ... Deines Werdens?«

Dass der Ernst des Lebensweges mit seinen Erfahrungen und Entschlüssen, der in diesen Augenblick geführt hat, der Ernst also des bisherigen Werdens gefühlt wird, darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Hier aber wird gefragt nach *dem* Werden, das noch vor ihm liegt: nach dem »vorangehenden Teil Deines Werdens«. Denn dieses noch zu leistende Priester-Werden wird ja in Zukunft von ihm erwartet. »Ja, so sei es«, soll die Antwort sein.

Auch wenn wir uns nicht das Priester-Werden vorgenommen haben, kann dieselbe Frage auch unsereinem gelten. Denn wir haben uns die »Menschenweihe«, das Christ-Werden vorgenommen. Und auch da liegt ja ein Teil des Werdens noch vor uns. Auch der wird von der Mitwelt erwartet, wenn das Christ-Werden nicht nur im persönlichen Leben, sondern mitten im Ernst des Weltgeschehens etwas Wichtiges, gar Bedeutendes sein soll. Fühlen wir den Ernst des noch vor uns liegenden Werdens? – Für diejenigen, die Anteil suchen an der Menschenweihehandlung, heißt das Schlüsselwort: *Bringen*.

Diese Feierstunde beginnt ja mit dem Satz: »Lasst uns die Menschenweihehandlung ... vollbringen.« Am Schluss der Handlung heißt es aber nicht: »Sie ist vollbracht«, sondern: »Das war sie«, für diesmal, für heute.

Immer voller kann der Einzelne sich einbringen in den Gang der Feierstunde – ein Werde-Weg, der vor ihm liegt. Wie das Dabeisein voller wird und sich steigert, erlebt man relativ leicht in Schicksalsnöten und Stunden der Ratlosigkeit:

- Aus der Not heraus öffnet sich das Ohr für das, was orientierend hereinsprechen kann ins eigene Leben.
- Fragend und suchend wenden sich die Seelenkräfte dem zu.
- Daraus bildet sich der Raum für das, was auf das Fragen antwortet.
- Wer mutig ist, geht darauf zu.
- Not lehrt beten. Not legt uns dieselben Schritte nahe, die in der Menschenweihehandlung ausgearbeitet sind. Sie können ergriffen werden,
- wenn ich mein Ohr dem Evangelium öffne. – Dazu muss ich selber mich entschließem. Niemand hilft dazu;
- wenn ich mein Wollen, Fühlen und Denken zur Gottheit hin wende. – Auch das muss ich selber leisten. Dann erst darf ich bemerken, daß ich damit nicht allein bin. Die mit mir »hier sind«, alle zu Christentum schon Geborenen, ja alle Verstorbenen tun dasselbe. Gebets-Gemeinschaft entsteht;
- wenn so der Raum entsteht, in dem Wandlungskräfte wirksam werden kön-

nen. Aber nicht nur die eingebrachten Substanzen erfahren Wandlung. Auch wir selber werden bis in unsere Lebensbildekräfte hinein ergriffen;

- wenn so die Wegzehrung entsteht, die wir dann mit uns verbinden dürfen.

Was diese Wegzehrung ist, wird einmal kurz und klar ausgesprochen in der besonderen Handlung, die nur einmal im Jahr am Weihnachtstag für die Kinder gefeiert wird: Die Geburt des Christus ins Leben der Erdenwelt »hat Seelenlicht erweckt, hat Menschen-Kraft und Herzensmut gebracht.« Seelenlicht erwacht, Kraft zum Menschsein wird stark, Herzensmut entsteht.

Diese Wegzehrung entsteht in jeder Weihehandlung. Immer. Auch ohne konkrete Not. Auch wenn der Einzelne noch träumt oder sich ablenken läßt. Aber das eben ist die Frage: wie weit bin ich schon dabei und bringe mich ein? Fühle ich, wie ernst das ist, daß Christus auch in mir leben will? Dem gilt die Erwartung, die auf dem Werden ruht, das noch vor mir liegt.

Nun kann man ja froh und dankbar sein, dass unser Schicksal uns erlaubte, was Milliarden von Menschen verwehrt ist, nämlich Zugang zur Menschenweihehandlung zu finden. Aber es kann dadurch auch eine *Bring-Schuld* erlebt werden. Eine Bring-Schuld dem Christus gegenüber: »Laßt uns ... voll-bringen!«

Diese Wegzehrung empfangen: das läßt ja fragen: Für welchen Weg denn? – Im Evangelium kann man sehen, daß die Wegzehrung nicht gegeben ist, persönlichen Hunger nur zu stillen, sondern, einen gewiesenen Weg wirklich zu gehen. Das mussten die Jünger in den Ur-Oster-Tagen auch erst lernen. Denn vierzig Tage lang trat der Auferstandene beglückend in ihre Mitte, wenn sie versammelt waren bei verschlossener Tür, geschützt vor der Mitwelt draußen (Joh 20). Vierzig Tage sind eine lange Zeit. Und gewiss haben sie nach drei oder sieben oder neun Tagen gedacht: Das bleibt so für immer, dass er zu ihnen tritt und ihre Herzen erwärmt.

Es blieb aber nicht so. – Zur so genannten Himmelfahrt sehen sie ihn vorangehen ins Große und Ganze der Erde und ihren Umkreis. Und wenn dann zu Pfingsten ihr Herzensfeuer – das Feuer der wesensschaffenden Liebe – zur Flamme wird, dann trifft sie der Auftrag: *Gebet hin!* / Geht hin damit in alle Welt, zu allen Völkern! Berührt sie damit: leuchtend, wärmend, nichts wollend und verlangend. Also: tauft sie!

Das ist die zweite *Bring-Schuld* der Mitwelt gegenüber. *Dafür* dürfen wir Seelenlicht, Menschenkraft und Herzensmut erwerben. Für diesen Weg empfangen wir die Wegzehrung. Für diesen Weg ernähren wir uns geistig, und jeder mag für sich

selber einschätzen, wieviel Werden dafür noch vor ihm liegt. – Auch wir sollen den Flüchtlingen und anderen Bedürftigen Decken und Wasser und Brot bringen. Wir sollen aber auch *ihn* bringen. Tauft sie, berührt sie, alle Völker!

Wie das gehen soll? Das hatten die Jünger schon vor Pfingsten einmal vorgeübt. Bei Lukas im 10. Kapitel lesen wir, wie Jesus sie ausgesandt hat. Einige Motive daraus seien hier genannt:

- Sie sollen dahin gehen, wo er noch nicht gewesen war: Da ist nichts vorbereitet.
- Er sendet sie wie Schafe unter Wölfe: Das kann lebensgefährlich sein, man weiß nicht, wie das ausgeht.
- Barfuß sollen sie wandern: Jeden spitzen Stein spürt man da.
- Keine Tasche sollen sie haben: Keine Notration, kein Geld, kein Vorsorgen ist erlaubt.
- Auch kein zweites Gewand sollen sie anlegen können, eine Amtsrobe etwa: »authentisch«, nur sie selber dürfen sie sein.
- Sie sollen hineingehen in die Häuser, sollen Empathie üben: Wie sieht die Welt durch die Fenster dieses Hauses aus?
- Sie sollen mit ihnen essen: das Mahl halten, sich mit ihnen „ver-mählen“.
- Vor allem aber: Sie sollen Frieden *hinbringen*. Vom Belehren ist nicht die Rede.

Das heißt doch: Sie sollen Ihn in sich beleben und mitnehmen. Und dann mit seinen Augen schauen, was vielleicht sonst noch zu tun ist.

Als sie wiederkommen, hören sie was dadurch okkult geschah. »Ich sah den Satan stürzen«, sagt Jesus.

Selber erlebt haben sie und erlebt jeder ganz bald, der versucht, es den Jüngern gleich zu tun, dass solch ein Mitnehmen heilend wirkt, zumindest das Klima unter uns Menschen zum Besseren wandelt.

Wer denn sonst soll das Christus-Licht ins Tageslicht bringen? Wer denn sonst soll sorgen, daß das Himmelslicht im Erdenlicht nicht erlischt? – Dazu ist die Christengemeinschaft angetreten und begabt worden.

Fühlst Du den Ernst? Dann kann Christengemeinschaft ihren Fortgang nehmen.